

antiquitatem, si ita sonet, eorum sermo retinere videatur; ut tuus, Catule, sodalis, L. Cotta, gaudere mihi videtur gravitate linguae sonoque vocis agresti et illud, quod loquitur, priscum visum iri putat, si plane fuerit rusticanum. Me autem tuus sonus et subtilitas ista delectat, omitto verborum, quamquam est caput; verum id adfert ratio, docent litterae, confirmat consuetudo et legendi et loquendi; sed hanc dico suavitatem, quae exit ex ore; quae quidem ut apud Graecos Atticorum, sic in Latino sermone huius est urbis maxime propria. (43) Athenis iam diu doctrina ipsorum Atheniensium interiit, domicilium tantum in illa urbe remanet studiorum, quibus vacant cives, peregrini fruuntur capti quodam modo nomine urbis et auctoritate; tamen eruditissimos homines Asiaticos quivis Atheniensis indoctus non verbis, sed sono vocis nec tam bene quam suaviter loquendo facile superabit. Nostri minus student litteris quam Latini; tamen existis, quos nostis, urbanis, in quibus minimum est litterarum, nemo est quin litteratissimum togatorum omnium, Q. Valerium Soranum, lenitate vocis atque ipso oris pressu et sono facile vincat. (44) Qua re cum sit quaedam certa vox Romani generis urbisque propria, in qua nihil offendi, nihil displicere, nihil animadverti possit, nihil sonare aut olere peregrinum, hanc sequamur neque solum rusticam asperitatem, sed etiam peregrinam insolentiam fugere discamus. (45) Equidem cum audio socrum meam Laeliam – facilius enim mu-

fallen, um so den Eindruck zu verstärken, daß ihre Sprache, wenn sie so klingt, Altertümlichkeit bewahre. So scheint mir beispielsweise, Catulus, daß sich dein Freund L. Cotta über seine schwere Zunge und seine rauhe Stimme freut und annimmt, daß das, was er sagt, wenn es recht ungehobelt klinge, altertümlich wirken werde. Doch mir gefällt dein Tonfall und deine Eleganz, von der der Worte ganz zu schweigen, obwohl sie ja das Wesentliche ist. Das allerdings vermittelt uns die Theorie, lehrt uns die Wissenschaft und festigt uns die Übung im Lesen und im Sprechen. Ich rede aber von dem Wohllaut, der aus dem Munde kommt. Er freilich ist wie bei den Griechen für die Attiker, so im Lateinischen vor allem für diese Stadt charakteristisch. (43) Schon längst ist in Athen das Geistesleben der Athener selbst vergangen, in jener Stadt bleibt nur die Stätte der Studien zurück, denen zwar nicht die Bürger, wohl aber Fremde huldigen, die in gewisser Weise von ihrem Namen und ihrer Geltung eingenommen sind. Trotzdem wird jeder ungebildete Athener die gelehrtesten Vertreter Asiens zwar nicht durch Worte, aber durch den Klang der Stimme und nicht so sehr durch seine Meisterschaft wie durch den Reiz der Sprache noch leicht übertreffen. An literarischer Bildung liegt unseren Landsleuten weniger als den Latinern. Trotzdem ist unter den Einwohnern dieser Stadt, die, wie ihr wißt, nur sehr geringe literarische Bildung besitzen, keiner, der nicht den gebildetsten von allen, die die Toga tragen, Q. Valerius Soranus, durch den gefälligen Klang seiner Stimme, ja sogar durch seine Mundstellung und seinen Tonfall leicht besiegen würde. (44) Da es nun also einen ganz bestimmten, für den Stamm der Römer und ihre Stadt charakteristischen Akzent gibt, mit dem man keinen Anstoß, kein Mißfallen und keine kritische Aufmerksamkeit erregen kann, an dem nichts fremd klingt oder riecht, so wollen wir uns an ihn halten und wollen lernen, nicht nur ungeschlachte Grobheit, sondern auch fremdartige Neuheit zu meiden. (45) Sooft ich meine Schwiegermutter Laelia höre – Frauen bewahren ja das Alte leichter unversehrt,

lieres incorruptam antiquitatem conservant, quod multorum sermonis expertes ea tenent semper, quae prima didicerunt – sed eam sic audio, ut Plautum mihi aut Naevium videar audire, sono ipso vocis ita recto et simplici est, ut nihil ostentationis aut imitationis adferre videatur; ex quo sic locutum esse eius patrem iudico, sic maiores; non aspere ut ille, quem dixi, non vaste, non rustice, non hiulce, sed presse et aequabiliter et leniter. (46) Qua re Cotta noster, cuius tu illa lata, Sulpici, non numquam imitaris, ut Iota litteram tollas et E plenissimum dicas, non mihi oratores antiquos, sed messorum videtur imitari. Hic cum adrisisset ipse Sulpicius, »sic agam vobiscum« inquit Crassus »ut quoniam me loqui voluistis, aliquid de vestris vitiis audiat.« »Utinam quidem!« inquit ille »id enim ipsum volumus, idque si feceris, multa, ut arbitror, hic hodie vitia ponemus.« (47) »At enim non sine meo periculo« Crassus inquit »possum, Sulpici, te reprehendere, quoniam Antonius mihi te simillimum dixit sibi videri.« Tum ille »tum, cum monuit idem, ut ea, quae in quoque maxima essent, imitaremur; ex quo vereor ne nihil sim tui nisi suppletionem pedis imitatus et pauca quaedam verba et aliquem, si forte, motum.« »Ergo ista,« inquit Crassus »quae habes a me, non reprehendo, ne me ipsum inrideam – sunt autem ea multo et plura et maiora, quam dicis – quae autem sunt tua plane aut imitatione ex aliquo expressa, de his te, si qui me forte locus admonuerit, commonebo. (48) Praetereamus igitur praecepta Latine loquendi quae puerilis doctrina tradit et subtilior cognitio

weil sie in ihrer Isolierung vom Sprachgebrauch der Menge stets an dem festhalten, was sie als erstes kennenlernten –, bei ihr also habe ich, wenn ich sie höre, den Eindruck, Plautus oder Naevius zu hören. Sie ist schon im Klang ihrer Stimme so schlicht und einfach, daß sie in nichts den Eindruck von Schaustellung oder Nachahmung erweckt. Ich schließe daraus, daß ihr Vater und ihre Ahnen so gesprochen haben: nicht rauh wie der, von dem die Rede war,¹⁸⁷ nicht breit, unkultiviert und abgehackt, sondern knapp in gleichmäßigem und glattem Fluß. (46) Aus diesem Grunde scheint mir unser Cotta, dessen breite Sprache du, Sulpicius, gelegentlich nachahmst, indem du den Buchstaben i ausläßt und ein betontes e sprichst, nicht die alten Redner, sondern nur die Schnitter nachzuahmen.« Als Sulpicius selbst darauf mit Lachen reagierte, meinte Crassus: »Da ich nach eurem Willen reden sollte, will ich so mit euch verfahren, daß ihr ein wenig über eure Fehler hört.« »Nur zu«, gab der zur Antwort; »das ist es ja gerade, was wir wollen, und wenn du das tust, legen wir hier heute wohl so manchen Fehler ab.«

(47) »Doch ohne selbst Gefahr zu laufen«, warf Crassus ein, »kann ich dich ja nicht tadeln, Sulpicius; denn Antonius sagte, in seinen Augen seist du mir sehr ähnlich.« »Ja damals«, gab der Angeredete zurück, »als er uns anhielt, jeweils das Wichtigste an einem Vorbild nachzuahmen.¹⁸⁸ Ich fürchte deshalb, daß ich nur die Art, wie du mit deinem Fuß aufstampfst, ein paar Wendungen und, wenn es hoch kommt, eine Geste von dir getroffen habe.« »So will ich denn«, fuhr Crassus fort, »nicht kritisieren, was du von mir hast, um mich nicht selbst lächerlich zu machen – doch stammt viel mehr und Wichtigeres, als du sagst, von mir –; auf Dinge aber, die entweder völlig dir gehören oder nach dem Vorbild eines anderen gestaltet sind, will ich dich, wenn sich die Veranlassung ergibt, hinweisen. (48) Ersparen wir uns also die Regeln des korrekten Sprechens, wie sie der Schulunterricht vermittelt und wie sie eine gründlichere, systematische Kenntnis der Texte oder

ac ratio litterarum alit aut consuetudo sermonis cotidiani ac domestici, libri confirmant et lectio veterum oratorum et poetarum; neque vero in illo altero diutius commoremur, ut disputemus, quibus rebus adsequi possimus, ut ea, quae dicamus, intellegantur: (49) Latine scilicet dicendo, verbis usitatis ac proprie demonstrantibus ea, quae significari ac declarari volemus, sine ambiguo verbo aut sermone, non nimis longa continuatione verborum, non valde productis eis, quae similitudinis causa ex aliis rebus transferuntur, non discerptis sententiis, non praeposteris temporibus, non confusis personis, non perturbato ordine. Quid multa? Tam facilis est tota res, ut mihi permirum saepe videatur, cum difficilius intelligatur, quid patronus velit dicere, quam si ipse ille, qui patronum adhibet, de re sua diceret. (50) Isti enim, qui ad nos causas deferunt, ita nos plerumque ipsi docent, ut non desideres planius dici; easdem res autem simul ac Fufius aut vester aequalis Pomponius agere coepit, non aequè quid dicant, nisi admodum attendi, intellego; ita confusa est oratio, ita perturbata, nihil ut sit primum, nihil ut secundum, tantaque insolentia ac turba verborum, ut oratio, quae lumen adhibere rebus debet, ea obscuritatem et tenebras adferat atque ut quodam modo ipsi sibi in dicendo obstrepere videantur. (51) Verum, si placet, quoniam haec satis spero vobis quidem certe maioribus molesta et putida videri, ad reliqua aliquanto odiosiora pergamus.

»Atqui vides« inquit Antonius »quam alias res agamus [quam te inviti audiamus], qui adduci possimus – de me enim conicio – relictis ut rebus omnibus te sectemur, te audiamus;

auch des Sprachgebrauchs im Alltag und zu Hause fördert und wie sie durch die Bücher oder die Lektüre der alten Redner und der Dichter noch gefestigt wird. Wir wollen aber auch beim zweiten Punkt nicht allzulang verweilen, bei der Erörterung, wodurch wir es erreichen können, daß man das, was wir sagen, auch versteht. (49) Natürlich durch korrektes Sprechen, durch Worte, die gebräuchlich sind und treffend das bezeichnen, was wir ausdrücken und erklären wollen, ohne Doppelsinn in Wort und Ausdrucksweise, durch Vermeiden allzu langer Perioden und weit ausgesponnener Metaphern, die zum Vergleich aus anderen Bereichen übertragen werden, durch Verzicht auf die Zerstückelung von Sätzen, Verkehrung im Gebrauch der Zeilen, Verwirrung der Personen und Störung in der Reihenfolge. Wozu noch viele Worte? Die ganze Sache ist so einfach, daß ich es oft erstaunlich finde, wenn es schwerer zu verstehen ist, was der Rechtsanwalt sagen will, als wenn derjenige, der den Anwalt hinzuzieht, selbst über seine Sache sprechen würde. (50) Denn meistens unterrichten uns schon unsere Klienten so, daß kein Bedürfnis nach einer deutlicheren Schilderung besteht. Sobald jedoch ein Fufius oder Pomponius, der in eurem Alter steht, anfängt, dieselben Fälle zu behandeln, kann ich nur mit gespannter Aufmerksamkeit noch genausogut verstehen, was sie meinen; so unklar, so verwirrt ist ihre Rede, daß nichts an erster, nichts an zweiter Stelle steht, und ihre Worte sind so überspannt und ungeordnet, daß die Rede, die zur Erhellung eines Sachverhalts beitragen soll, nur Dunkelheit und Finsternis erzeugt und in gewisser Weise den Eindruck erweckt, daß die Betreffenden sich selbst beim Reden stören. (51) Wir wollen aber nun, wenn es euch recht ist, zu den anderen, um einiges unangenehmeren Problemen kommen; denn diese Dinge werden, wie ich hoffe, zumindest auf euch Ältere recht fade und abgedroschen wirken.«

»Du siehst ja«, warf Antonius ein, »wie unaufmerksam und zerstreut wir sind, wir, die sich dazu bringen lassen – denn von mir schließe ich auf andere –, alles zurückzulassen und